

(C) Von Sūszholtz. Cap. VIII.

(D) Gestallt.



uszholtz ist ein gesteud, welches viel âste derstengel hat, zweyer Elen hoch, daran stehen die Bletter, je zwey gegen einander, dick, feyst, kleben an Hânden, so man sie angreift. Tregt Purpurbrauner Blümten, dem Hyacintho gleich, so sie auszfallen, dringen kleine, rauhe, kurtze Schöttlen hernach, in welchen zwey oder drey Kôrner verschlossen sind, den Linsen nicht ungleich. Die Wurtzel fladert hin und her, gibt viel langer Sprieszling, ist auszwendig Holtzfarbig, jnnwendig gelb als Buxbaumholtz, saftig, am Geschmack etwas herb, doch sûsz und lieblich.

#Diese gemeines Sûszholtz Beschreibung reumet sich zu der Radice Scythica, wie sie Theophrastus und Plinius nennet, dieweil sie viel in Scythia wechset, und ad Paludem Mæotidem, wie auch der H. Augerius Buszbeck in seinem itinerario Turcico schreibt, dasz er solcher an den Ufern desz gewaltigen Flusz Halys ein gantz Wâldlin voll gefunden hab, und dieweil sie viel süsser und krâfftiger ist denn die andere Semine Echinato, welche Dioscorides beschreibt, unnd dieser zeit uberal in Gârten gefunden wirdt, bleibt man bey derselbigen. Sie wirt auch Adipsos genannt, dieweil sich die Scythæ damit etliche Tag für dem Durst können auffhalten.#

Stell.

Wo Sûszholtz ein mal hin gepflantzet wirdt, da kreucht es hin und wider, und kan schwerlich auszgereuttet werden. Es wechszt in vielen orten desz Welschlandes in grosser menge, unnd sonderlich in Apulien, auff dem Berg Gargano, da selbst presz man den Safft ausz den Wurtzeln, dôrret jhn, unnd formirt Brot oder Kûglen darausz, [455] die bringt man auch zu uns. Sûszholtz wechszt auch reichlich im Teutschlande, umb die (A) Statt Bamberg.

#Jn Gallia Narbonensi wechszt sie an vielen orten von jr selber, sonderlich bey den Stâtlin Latara, dessen auch Plinius gedenckt, ein Meil von Mompelier gelegen.#

Zeit.

Man sammlet die Wurtzel zur zeit, wann das Sibengestirn, Pleiades genannt, undergehet.

Natur, Krafft, und Wirckung.

Sûszholtz hat in der wârme fast ein mittelart und temperament, sonst ist es feucht, der Menschlichen Natur gantz angenem und gleichförmig. Es säubert, und lindert allerley schârpffe.

Jn Leib.

Die Wurtzel gekewet, oder den Safft im Mund gehalten, bisz er sanfft hinab schleiche, leschet den Durst, stillet den Hunger, bekompt wol der Lebern, dem hitzigen Magen, benimpt den Sodt, reinigt die Brust und Lungen, macht auszwerffen, lindert die rauhe Kâlle und Lufftrohr, erweycht die Apostem und geschwâre. Wirdt derhalben fruchtbarlich geben wider die heyserkeit, husten, schweren Athem, Lungensucht unnd Seitenwehe.

Den Safft mach also: Nimm Sûszholtz, so es grün ist, zerknitsch es wol, siede es in Wasser, darnach stelle dasselbie Wasser im Sommer an die Sonnen, oder im Winter auff den Ofen, dasz es ausztruckne unnd dick werde, darnach thu es in ein verglasiert Geschirt, und behalts zum gebrauch.

Die Wurtzel in Wasser oder süssem Wein gesotten, und getruncken, dienet wider alle obgenannte gebresten, ist fürtreffenlich gut zu der versehrten oder grindigen Blasen, heylet allerley gebresten der Nieren: Jtem, die heisse und scharpffe Brunst desz Harnes. Sûszholtz in Geiszmilch gesotten, ist zu jetzgemeldter Harnwinden am besten.

Ein ander gute Artzney wider das tóppflinge Harnen: Siede Sûszholtz, Rosinlen, und Meerhirszen, in Wein oder Wasser, und trinck darvon, darmit werden die gânge desz Harns erweycht und geöffnet.

Jtem, dieser nachgeschriebener Tranck ist gut zu nützen wider den Wust unnd Schleim, so sich umb die Brust und Lungen gesammlet hat: Nimm neun Feigen, Sûszholtz zwey Lot, kleine Rosinlen, Aniszsamen, Fenchel jedes ein Lot, Hysop ein halbe Hand voll. Diese Materien sol man grob stossen, in drey Pfundt Wassers sieden, das drittheil eyn, darnach durchschlagen unnd sûsz machen mit Zucker. Von diesem Tranck sol man alle Tag frühe ein Trinckglas vol milchwarm eynnemmen.

Ein köstlich, ware, gewisse Artzney zur verhütung und fürsorg, auff dasz kein Stein in Lenden oder in der Blasen wachse: Nimm die Wurtzeln von Sûszholtz, Eybisch, unnd Pappeln, jeder neun quentle. Meerhirszen, Nespelkern, jedes ein Lot, zerschneidt und zerstosz diese stück, geusz darüber zwey Pfundt Steinbrech

Wasser, seudt es mit einander halb eyn, seyge es durch. Von dieser Brûhe trinck frûhe einen zimlichen Trunck, solschs thu zweymal in der Wochen.

#Sûszholtz in gutem sussem Wein etliche Tag eyngebeytz, darnach wol den safft auszgetrucket, und mit schônen Zucker zu einem Safft gesotten, ist ein gute Artzney den Lungensûchtigen, und dergleichen schwachheiten. Jtem Dragacantham und Sûszholtzsafft mit einer Sapa angemacht, wie grosse Pillulen, unnd im Mund zergehen lassen, ist gut für den Husten. Die Wurtzel gibt auch ein gar schôn extractum cum spiritu vini & fine illo præparatum, welchs in viel mängeln der Lungen und der Nieren kan gebraucht werden.≠ (Ooi ij) [456]

(C) Aussen.

Gedôrtt Sûszholtz klein gestossen wie rein staubmehl, und in die fliessende schwârende Augen gesprengt, stillt den Flusz, unnd heylet die geschwâr. Jst auch gut zu den Blâterlen unnd geschwâren desz Munds, dareyn gestrewet. Fûrdert auch die Wunden zur heylung.

#Dasz Pulver von dem Sûszholtz vermischet mit ein wenig Weitzenmehl, und in leinem Thuch über die Erysipelata oder Rotlauff geschlagen, bringt eine grosse linderung.≠
sûszholtz heist Griechisch Τλυχυρρια. Jn Apotecken Liquiritia. Arabisch Sus. Welsch Regolitia. Spanisch Regaliza. Frantzôsisch Reclisse. Behmisch Lekorice.